

MIRO-Projekt nimmt letzte Hürde

Gute Nachrichten für die Uni Münster: mit der positiven Beurteilung des Fortschrittsberichtes durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat MIRO die letzte formale Hürde genommen. Das Projekt, das zu den wichtigsten der WWU zählt, kann damit wie geplant zu Ende geführt werden.

19.09.2008

Die Projektkoordinatorin Antje Gildhorn zeigte sich erfreut über die endgültige Mittelfreigabe: „Die Bewilligung zeigt, dass unsere Ansätze und Ideen sowie die bisherige Umsetzung überzeugen und damit eine nationale Tragweite gesehen wird.“ Sie betont, dass von MIRO also durchaus wichtige Impulse gegeben würden, mit den heutigen technischen und organisatorischen Bedingungen im Hochschulsektor effektiv umzugehen.

MIRO hat seinen Namen zwar nicht vom gleichnamigen spanischen Maler entliehen, sondern steht für *Münster Information System for Research and Organization*. Ein kleines Kunstwerk ist es aber schon, an dem die MIRO-Macher arbeiten. Und im Gegensatz zu den Bildern des Surrealisten ist es sehr realitätsbezogen. Informationen nutzerorientiert anzubieten, so lässt sich das Ziel des Projektes auf den Punkt bringen. Was sich auf den ersten Blick einfach anhört, ist in Wirklichkeit eine wahre Herkules-Aufgabe. Denn auf der einen Seite verfügt eine Universität über Unmengen von Informationen, auf der anderen Seite ist die Nutzerseite mit Studenten und Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachbereiche sowie Bediensteten sehr heterogen und hat sehr unterschiedliche Bedürfnisse.

Zielgruppenportale, Suchmaschinenoptimierung und Identitätsmanagement

Um darauf zu reagieren, widmet sich MIRO seit 2005 im Wesentlichen drei Teilbereichen: dem Aufbau zielgruppenorientierter Portale, der Einrichtung eines zukunftsfähigen Identitätsmanagements sowie der Umsetzung des sogenannten „Information Retrieval“. Hinter diesem Begriff verbirgt sich nichts anderes als eine Suchmaschinentechnologie, die durch die Erschließung und Einbindung verschiedenster Datenquellen und mittels Methoden zur Verbesserung der Ergebnisrelevanz dafür sorgt, dass das Gesuchte auch wirklich schnell gefunden werden kann. Identitätsmanagement bedeutet, dass der Nutzer mittels zugewiesenen Rollen automatisch die Zugriffsrechte bekommt, die er benötigt. Ehrgeizigstes Projektziel der letzten Projektphase ist aber vermutlich der Aufbau der Zielgruppenportale: so könnten sich Studierende in Zukunft für Lehrveranstaltungen und Prüfungen anmelden, nach Literatur recherchieren, Dokumente mit der Referatsgruppe teilen oder den Mensaplan anschauen - und zwar alles unter einer gemeinsamen Weboberfläche und einem einmaligen Login, hochindividualisiert und bequem - auch von zu Hause aus. Ähnliche Portale für Wissenschaftler und Beschäftigte bündeln Funktionen wie Raumbuchung, Seminarplanung, Dienstreiseabwicklung und Ähnliches. Weiteres Ziel von MIRO ist die Weiterentwicklung der WWU hin zu einer flexiblen IT-Infrastruktur, die den Anforderungen an eine moderne Hochschule gerecht wird.

Uni-Verwaltung, ULB und ZIV ziehen an einem Strang

Da hinter diesen Funktionen bislang unterschiedliche technische Systeme stehen, ist der Aufwand in Planung und Umsetzung enorm. Dennoch sind die MIRO-Macher zuversichtlich, die hohen Ziele zum geplanten Projektende 2010 zu erreichen. Denn hinter dem Projekt

steht der IKM-Service (Information, Kommunikation und Medien), eine Kooperation aus Uni-Verwaltung, ULB und ZIV. Diese Einrichtungen bringen ihr gesamtes Know-How und bemerkenswerte personelle Ressourcen in MIRO ein. Gildhorn: „Die Zusammenarbeit der Beteiligten und auch die Abstimmung zwischen den Einrichtungen funktioniert trotz personeller Veränderungen und neuer Herausforderungen vorbildlich.“

Laufende Prüfung der Fortschritte durch die DFG

Auch der Leiter des ZIV, Raimund Vogl, zieht ein positives Zwischenfazit: „Wir liegen sehr gut im Zeitplan.“ Der bisherige Fortschritt des Projektes lasse sich auch an den laufenden positiven Bewertungen durch die fördernde DFG ablesen: nach einer zweijährigen Evaluation kam im März 2007 die Verlängerung um drei Jahre, allerdings geknüpft an eine positive Prüfung der Fortschritte nach einem weiteren Jahr. Diese Hürde ist nun ebenfalls genommen, so dass die Finanzierung bis zum Projektende gesichert ist. Die WWU Münster hatte sich mit MIRO 2005 erfolgreich auf eine DFG-Ausschreibung für Leistungszentren für Forschungsinformation im Themenbereich „Integriertes Informationsmanagement“ beworben. Dabei konnte sich Münster gegen zahlreiche andere Bewerber durchsetzen und gut zwei Millionen Euro Fördermittel für dieses zukunftsweisende Thema an Land ziehen.

Dominik Rudolph